

## EINE HAARIGE ANGELEGENHEIT ZU CAES. CIV. 3,9 UND DIO 42,11

### I. Einleitung

Im Spätsommer des Jahres 49 v.Chr. geriet die dalmatinische Küste in den Sog der sich entfaltenden Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius. Der Versuch Caesars, in der nördlichen Adria Truppen des Pompeius zu binden und diesen so von einer raschen Rückkehr nach Süditalien abzuhalten, endete zunächst in der Seeschlacht bei Currietae mit einer deutlichen Niederlage<sup>1</sup>. Im Gegenzug begann Marcus Octavius, der die Streitkräfte des Pompeius befehligte, mit der systematischen Einnahme aller Inseln und Hafengebiete an der dalmatinischen Küste<sup>2</sup>. Während sich die Küstenbewohner Octavius vielerorts offenbar bereitwillig anschlossen<sup>3</sup>, traf er in der seit 78/77 v.Chr. zum römischen Machtbereich gehörenden Stadt Salona auf erbitterten Widerstand; der Versuch, die Stadt zu erobern, scheiterte unter empfindlichen Verlusten, und Octavius zog sich schließlich nach Dyrrhachium zurück<sup>4</sup>.

Caesar widmet der erfolgreichen Verteidigung von Salona im dritten Buch des *bellum civile* ein eigenes Kapitel. Der Darstellung zufolge hatte Octavius zunächst erfolglos versucht, die Einwohner Salonas durch Versprechungen und Drohungen zum Abfall von Caesar zu bewegen, bevor er befahl, die Stadt anzugreifen<sup>5</sup>. Die Verteidiger gerieten dann bald in so große Bedrängnis, daß sie nicht nur begannen, ihre Sklaven freizulassen und zu bewaffnen, sondern auch den Frauen der Stadt die Köpfe schoren, um aus den Haaren Fasern für Torsionsgeschütze zu flechten<sup>6</sup>. Der entschlossene Widerstand

<sup>1</sup> Zur den Vorgängen um die Seeschlacht bei Currietae cf. App. BC 2,41 und 47, D.C. 41,10,1 f., Caes. civ. 3,10, Lucan. 4,402–581 und Liv. Epit. 110 sowie M.J.G. Gray-Fow, *qui mare teneat* (Cic. Att. 10,8): Caesar, Pompey, and the Waves, in: C&M 44, 1993, 141–179 (im folgenden Gray-Fow, Caesar), 156 f.

<sup>2</sup> Cf. Caes. civ. 3,9 und D.C. 42,11,1 sowie Gray-Fow, Caesar 157 f.

<sup>3</sup> Caes. civ. 3,9,1.

<sup>4</sup> Zu Salona cf. F. Bulić, *Salona. Colonia Martia Julia Salonae – Studio Historico-epigraphico*, Split 1885 (im folgenden Bulić, Salona), A.L. Frothingham, *Roman Cities in Italy and Dalmatia*, New York 1910, 266–283, N. Vulić, *Salona* (1), RE II 1 B, 1920, 2003–2006, J.J. Wilkes, *Dalmatia*, London 1969 (im folgenden Wilkes, Dalmatia), 220–238 und E. Marin, *Salona*, in: L&G 14, 1980, 17–38.

<sup>5</sup> Caes. civ. 3,9,2.

<sup>6</sup> Caes. civ. 3,9,3. Caesars Bemerkungen zur Lage der Stadt sind vermutlich korrupt; es ist wenig verständlich, warum der folgende Satz über die Befestigungsanstrengungen der Einwohner Salonas mit einem *sed* eingeleitet wird, wenn zuvor die für eine Verteidigung gün-

führte dazu, daß Octavius die Stadt mit einem Ring aus befestigten Lagern von der Außenwelt abschloß; Versuche der Einwohner, sich an Caesar um Hilfe zu wenden, blieben offenbar erfolglos<sup>7</sup>. Schließlich unternahmen die Verteidiger Salonas nach längerer Belagerung einen Ausfall. Während auf den Stadtbefestigungen postierte Frauen und Kinder den Anschein von Normalität aufrecht erhalten sollten, war es das Ziel der um die freigelassenen Sklaven verstärkten Verteidiger, den Belagerungsring aufzubrechen<sup>8</sup>. Dem Unternehmen war ein außerordentlicher Erfolg beschieden – es gelang den Belagerten nicht nur, den Umfassungsring an einer Stelle zu durchbrechen, sondern sämtliche Lager des Octavius zu erobern, so daß er die Belagerung aufgeben mußte und sich nach Dyrrhachium zurückzog<sup>9</sup>.

## II. Die Belagerung Salonas – Caes. civ. 3,11 und Dio 42,11

Die auf den ersten Blick plausibel wirkende Episode offenbart bei genauerer Betrachtung zwei Auffälligkeiten. Zum einen werden in 3,9,3 sowohl die Sklavenbefreiung als auch der Beitrag der Frauen zur Geschützherstellung der Stadt als Maßnahme in größter Not, als *extremum auxilium* bezeichnet. Diese wird mit der zahlenmäßigen Unterlegenheit der Verteidiger motiviert, die zudem bereits Verluste zu beklagen hatten, was auf einen unmittelbar zuvor abgeschlagenen Sturmangriff schließen läßt, auf den die unmittelbar vorausgehende Formulierung, [*Octavius*] *oppidum oppugnare instituit* tatsächlich deuten könnte<sup>10</sup>. Während aber die Befreiung und Bewaffnung von Sklaven sowohl während eines Sturmangriffes als auch unmittelbar danach angesichts möglicher Verluste der Verteidiger durchaus plausibel ist, besteht zwischen personellen Verlusten einerseits und dem Mangel an Materialien zum Geschützbau andererseits kein rechter logischer Zusammenhang; die Sammlung und Verarbeitung von Frauenhaar könnte zwar für sich alleine durchaus als *extremum auxilium* verstanden werden, ihre Notwendigkeit wird durch eine geringe Anzahl an Verteidigern aber nicht begründet.

Zum anderen wird in der Darstellung Caesars die Dauer der Belagerung herausgestellt und ihr für das weitere Geschehen große Bedeutung beigemessen. Es sei wesentlich der

stige Lage ausdrücklich betont worden ist; möglicherweise handelt es sich bei dem Satz *est autem oppidum et loci natura et colle munitum* um eine Randglosse, für die eine Bemerkung in Caes. civ. 2,1,3 über Massilia (*loci natura et valle altissima munita*) das Vorbild darstellte; für eine ausführliche Diskussion des Problems cf. F. Kraner et al., C. Iulii Caesaris Commentarii De Bello Civili, Hamburg<sup>12</sup>1959, 323, die den Satz komplett gestrichen haben; neuere Editoren sind dieser Entscheidung nicht gefolgt, Wilkes, Dalmatia, 221 n. 3 hat vorgeschlagen, das Problem durch die Einfügung einer Negation zu lösen.

<sup>7</sup> Caes. civ. 3,9,5.

<sup>8</sup> Caes. civ. 3,9,6.

<sup>9</sup> Caes. civ. 3,9,7 f.

<sup>10</sup> Caes. civ. 3,9,2.

*diurnitas oppugnationis* zu verdanken, daß sich unter den Soldaten des Octavius Nachlässigkeiten einstellten, die den erfolgreichen Ausfall der Einwohner Salonas überhaupt erst möglich machten<sup>11</sup>. Eine präzise Angabe zur Dauer der Belagerung fehlt zwar, Caesar betont aber die Länge des Zeitraumes und erlaubt zudem wenigstens eine grobe zeitliche Verortung – da Octavius sich nach Sprengen des Belagerungsringes auch angesichts des unmittelbar bevorstehenden Winters nach Dyrrachium zurückzog, die Belagerung andererseits erst nach der in den Spätsommer zu datierenden Schlacht von Currictae stattfand<sup>12</sup>, wird man wohl von einer zwei- bis dreimonatigen Belagerung zwischen Anfang August und Ende Oktober 49 ausgehen dürfen. Im Zusammenhang des Ausfalls werden von Caesar dann die freigelassenen Sklaven nochmals ausdrücklich erwähnt, nun allerdings mit einer Formulierung – *nuper maxime liberaverant* – die eher den Eindruck erweckt, als seien die Sklaven unmittelbar vor dem Ausfall, nicht aber zu Beginn der Belagerung befreit worden. Auch hier führt die Auffälligkeit letzten Endes auf das *extremum auxilium* der Einwohner Salonas zurück, ohne das die Darstellung Caesars deutlich glatter wäre.

Ein Blick über das *bellum civile* hinaus läßt weitere Zweifel an der Darstellung Caesars aufkommen. Neben ihm berichtet auch Cassius Dio im 42. Buch über die Belagerung von Salona, weicht aber in einigen Details deutlich vom Bericht Caesars ab<sup>13</sup>. Nach Dio hatte Octavius lange vergeblich versucht, die Stadt zu erstürmen, ehe schließlich ein Ausfall die Belagerung beendete. Dabei leisteten die Frauen der Stadt einen wesentlichen Beitrag, indem sie mit geöffneten Haaren und in schwarze Gewänder gehüllt zu mitternächtlicher Stunde die Belagerer angriffen<sup>14</sup>; die gegnerischen Wachen hielten sie für Gespenster, ergriffen die Flucht und ermöglichten es so nicht nur den Frauen, die Schanzwerke der Belagerer in Brand zu stecken, sondern auch den Männern Salonas, in die gegnerischen Lager einzudringen und den Belagerern schwere Verluste zuzufügen<sup>15</sup>. Obwohl der Sieg der Einwohner Salonas vollständig war, gelang Octavius die Flucht. In der Darstellung des Dio sammelte er dann ein neues Heer und zog erneut gegen Salona<sup>16</sup>; diese Ereignisse gehören allerdings bereits in den Kontext der Operatio-

<sup>11</sup> Caes. civ. 3,9,6: *longo interposito spatio cum diurnitas oppugnationis neglegentiores Octavianos effecisset.*

<sup>12</sup> Zur Datierung cf. Gray-Fow, Caesar 156.

<sup>13</sup> Mit Verweis auf das Eigenzeugnis des Cassius Dio, der als Statthalter Dalmatiens seinen Amtssitz eben in Salona hatte und über seine Zeit in 49,36,4 schreibt ὄθεν ἀκριβῶς πάντα τὰ κατ' αὐτοῦς εἰδὼς γράφω (cf. F. Millar, A study of Cassius Dio, Oxford 1964 [im folgenden Millar, Dio], 23), ist man geneigt, der Version des Dio besonderes Gewicht zuzubilligen; allerdings hatte er, als er sein Amt in Salona antrat, die Arbeiten an seinem Geschichtswerk offenbar bereits weitgehend zum Abschluß gebracht (cf. Millar, Dio 30 f.).

<sup>14</sup> D.C. 42,11,2.

<sup>15</sup> D.C. 42,11,3.

<sup>16</sup> D.C. 42,11,4 f.

nen des Spätsommers des folgenden Jahres<sup>17</sup>. Auch bei der Anwesenheit des Gabinus in Salona während der ersten Belagerung handelt es sich offenbar um eine Vermischung der Ereignisse des ersten und zweiten Kriegssommers in der Adria<sup>18</sup>.

Beide Darstellungen weisen deutliche Gemeinsamkeiten auf. In beiden Fällen wird die Dauer der Belagerung betont, an deren Ende ein erfolgreicher Ausfall der Belagerten steht, beide Schilderungen stellen den Beitrag der Frauen von Salona heraus, der wesentlich zum Erfolg des Ausfalls beigetragen hat, und in beiden Fällen ist die Niederlage der Pompeianer zunächst endgültig<sup>19</sup>. Schließlich spielt sowohl bei Caesar als auch bei Dio Frauenhaar eine wichtige Rolle, auch wenn hier die Darstellungen im Detail deutlich auseinandergehen. Überhaupt finden sich neben den genannten Gemeinsamkeiten auch wichtige Unterschiede in der Art und Weise, wie diese Episode bei Caesar und Dio wiedergegeben wird. Während der Ausfall bei Caesar mittags stattfindet, greifen die Einwohner Salonas bei Dio um Mitternacht an. Auch die genaue Funktion der Frauen beim Ausfall ist deutlich verschieden – bei Caesar besetzen sie als Teil eines Täuschungsmanövers die Stadtbefestigungen, bei Dio hingegen beteiligen sie sich in vorderster Linie an den Kampfhandlungen. Allerdings lassen sich sowohl die unterschiedliche Rolle der Frauen Salonas als auch die abweichende Tageszeit relativ leicht erklären und auf eine einzige Version der Ereignisse zurückführen: Im ersten Fall könnte es sich möglicherweise um eine bewußt bunte Ausschmückung einer tatsächlich weniger spektakulären – wenn auch wichtigen – Einsatzfunktion handeln, die dann zwangsläufig eine Änderung der Tageszeit nach sich gezogen hat. Anders indes bei der deutlichsten Abweichung zwischen Caesar und Dio, dem *extremum auxilium* der Einwohner Salonas – dieses ist Dio offenbar völlig unbekannt; weder die Verwendung von Frauenhaar zum Geschützbau noch die Freilassung von Sklaven finden bei ihm Erwähnung. Ob Dio die Darstellung Caesars vorlag, läßt sich nicht schlüssig entscheiden, ist aber angesichts der großen Nähe der der Belagerung Salonas vorausgehenden wie nachfolgenden Kapitel zum *bellum civile* zumindest wahrscheinlich<sup>20</sup>.

<sup>17</sup> Zur Datierung dieser Ereignisse cf. Gray-Fow, Caesar 169 f.

<sup>18</sup> Zur Anwesenheit des Gabinus in Salona cf. Bell. Alex. 43 und Gray-Fow, Caesar 170.

<sup>19</sup> Zum ersten Male scheint J.C. Beck et al., Salona, in: Neu-vermehrtes Historisch- und Geographisch Allgemeines Lexicon vol. 6, Basel 1744, 101 eine abwägende Wertung beider Versionen vorgenommen zu haben: „Dio Cassius, welcher die tapfere Gegenwehr der Einwohner dieser Stadt überhaupt nicht minder lobet, ist nur darin von Caesar unterschieden, daß er will, der Ausfall wäre bey Nacht geschehen, die Weiber aber hätten demselben alle mit schwarzen Kleiden angethan, und Fackeln in der Hand haltend beygewohnt, da denn die Pompeianischen Soldaten sie für Teufel und Gespenster angesehen, und deswegen so leicht geflohen.“

<sup>20</sup> Zum Verhältnis der Darstellung des Dio zum caesarischen *bellum civile* cf. H. Grohs, Der Wert des Geschichtswerkes des Cassius Dio als Quelle für die Geschichte der Jahre 49–44 v.Chr., Züllichau 1884 (im folgenden Grohs, Dio), 74 f.

In der Auseinandersetzung mit der – insgesamt wenig rezipierten – Belagerung Salonas finden sich Verweise auf die abweichende Überlieferung Dios nur vereinzelt<sup>21</sup>, noch seltener sind Versuche, beide Schilderungen in einen gedanklichen Zusammenhang zu setzen oder gar die Bevorzugung Dios vor Caesar<sup>22</sup>. Zumeist sind die Interpreten ohne größere Diskussion der Darstellung Caesars gefolgt<sup>23</sup>, allerdings stellt sich angesichts der oben geäußerten Zweifel die Frage, ob er wirklich der beste Gewährsmann für die Ereignisse um die Belagerung von Salona ist.

### III. Frauenhaar und Torsionsgeschütze

Einen Schlüssel zur Lösung des Problems läßt sich durch eine genauere Analyse des *extremum auxilium* der Einwohner Salonas gewinnen. Von den zwei von Caesar angeführten Elementen – der Nutzung von Frauenhaar zur Erstellung von Geschützen und der Freilassung von Sklaven – bietet dabei der Verweis auf das Frauenhaar den besten Ansatz, aus dem einer weit verbreiteten Vorstellung zu Folge in der Antike häufig die Spannbündel von Torsionsgeschützen hergestellt wurden<sup>24</sup>. Tatsächlich fand Haar breite Verwendung im Geschützbau, wie sowohl literarische als auch dokumentarische Zeugnisse belegen<sup>25</sup>, doch handelte es sich hierbei um Pferdehaar, das auch für moderne Rekonstruktionsversuche eingesetzt worden ist<sup>26</sup>.

<sup>21</sup> Beispiele lassen sich vor allem älterer Literatur entnehmen; cf. etwa J.B. Schels, Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaates vol. II, Wien 1819 (im folgenden Schels. Kaiserstaat), 328, F. Petter, Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen vol. II, Gotha 1857, 71, Grohs, Dio 74, W. Judeich, Caesar im Orient: Kritische Übersicht der Ereignisse vom 9. August 48 bis zum Oktober 47, Leipzig 1885, 20 f. (im folgenden Judeich, Caesar).

<sup>22</sup> J.C. v. Engel, Staatskunde und Geschichte von Dalmatien, Croatien und Slawonien, Halle 1798, 433 verknüpft beide Überlieferungen chronologisch miteinander und läßt die Frauen zunächst ihr Haar stiften, dann an der Verteidigung der Mauern teilnehmen und sich schließlich wie Furien kleiden; Schels, Kaiserstaat 328 gibt Dio den Vorzug vor Caesar, wohingegen sich A.J. Gross-Hoffinger, Urgeschichte der österreichischen Länder, Meissen/Leipzig 1846, 62 ganz auf Dio beschränkt und die alternative Version Caesars nicht erwähnt.

<sup>23</sup> Bereits Montaigne, der in der Belagerung von Salona ein herausragendes Beispiel für Loyalität unter schwierigsten Bedingungen sah (M. de Montaigne, Les Essais vol. II, Paris 1580, 743), folgte ganz Caesar; cf. daneben etwa Bulić, Salona 8 oder Wilkes, Dalmatia 221 und 224.

<sup>24</sup> Dies hat einen Niederschlag auch in allgemeiner Überblicksliteratur gefunden, cf. etwa A. Neuburger, Die Technik des Altertums, Leipzig 1919, 225.

<sup>25</sup> So sandte etwa Seleukos II. nach dem verheerenden Erdbeben des Jahres 227 v.Chr. als Teil der Wiederaufbauhilfe für das betroffene Rhodos auch Materialien zum Geschützbau, darunter 1000 Talente Haar, cf. Plb. 5,89,9; inschriftlich belegt sind Katapulte mit Spannbündeln aus Haar beispielsweise in einem vermutlich zwischen 338 und 326 v.Chr. zu datierenden Inventar auf der athenischen Akropolis vorhandener Geschütze (IG<sup>2</sup> 2 1467, B 56) oder in ei-

Die Annahme einer Nutzung von Frauenhaar hingegen stützt sich auf eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Zeugnissen, die bei näherer Betrachtung in drei Gruppen zerfallen. An erster Stelle ist dabei eine geringe Anzahl an Belegen zu nennen, die eine tatsächliche Verwendung von Frauenhaar in einer Situation größter Not nahe legen und die darüber hinaus genügend Informationen für eine historische Einordnung des Geschehens bieten. Alle Stellen beziehen sich dabei auf die Kriegsvorbereitungen der Karthager im Dritten Punischen Krieg, die nach dem endgültigen Scheitern der Verhandlungen mit den Römern in einer letzten verzweifelten Rüstungsanstrengung nochmals eine größere Zahl an Geschützen herstellten<sup>27</sup>. Mit weitgehender Übereinstimmung berichten Strabon und Appian von den Bemühungen der Karthager<sup>28</sup>, während Florus den Geschützbau im weiteren Kontext der Ausrüstung einer letzten karthagischen Flotte rückt<sup>29</sup>; diese Tradition offenbar noch vereinfachend spricht Frontin lediglich von der Herstellung von Tauen, ohne daß ein direkter Zusammenhang mit der Herstellung von Torsionsgeschützen ersichtlich wäre<sup>30</sup>.

Nur wenig zahlreicher sind Zeugnisse, die bloße Erwähnungen darstellen und aus denen sich keine Informationen über den jeweiligen historischen Hintergrund gewinnen lassen. So nennt Polyän zwar Thasierinnen, die ihre Haare zum Geschützbau zur Verfügung gestellt hätten, gibt jedoch keine Anhaltspunkte für eine Datierung des Ereignisses<sup>31</sup>; daneben verweist Frontin im Kontext der oben genannten Erwähnung der Karthagerinnen auch auf Frauen aus Massilia und Rhodos, jedoch handelt es sich hierbei ebenfalls um eine bloße Namensnennung, aus der sich keine weiteren Informationen gewinnen lassen<sup>32</sup>.

In der dritten Gruppe sind schließlich diejenigen Zeugnisse versammelt, die ein konkretes Beispiel entweder völlig abstrahieren oder auf eine nachweislich unhistorische Be-

ner ähnlichen Liste aus dem Jahr 318/17 v.Chr. (IG<sup>2</sup> 2 1475, B 35); zu diesen athenischen Inschriften cf. E.W. Marsden, *Greek and Roman Artillery. Historical Development*, Oxford 1969 (im folgenden Marsden, *Artillery*), 56–58 und 68 f.

<sup>26</sup> Cf. J.G. Landels, *Engineering in the Ancient World*, Berkeley 2000, 107–111. A. Wilkins, *Roman Artillery*, Haverfordwest 2003, 36 und T. Rhil, *The Catapult*, Yardley 2007, 278 f.; im Vergleich zu Tiersehnen war Tierhaar von deutlich minderer Qualität.

<sup>27</sup> Strab. 17,3 15 p. 833C 8, App. Pun. 13,93, Flor. epit. 1,31,10 und Frontin strat. 1,7,3.

<sup>28</sup> Die Zahlenangaben in beiden Stellen stimmen weitgehend überein; während Strabo 140 Schilde, 300 Schwerter und 500 Lanzen sowie 1000 Katapultgeschosse nennt, gibt Appian 100 Schilde, 300 Schwerter, 500 Lanzen und 1000 Katapultgeschosse an.

<sup>29</sup> Flor. epit. 1,31,10: *Qui rebellantium fuerit furor, vel hinc intellegi pote est, quod in usum novae classis tecta domuum resciderunt; in armorum officinas aurum et argentum pro aere ferroque conflatum est, in tormentorum vincula matronae crinis suos contulerunt.*

<sup>30</sup> Frontin. strat. 1,7,3: *Carthaginiensium duces instructuri classem, quia sparto deficiabantur, crinibus tonsarum mulierum ad funes efficiendos usi sunt.*

<sup>31</sup> Polyän. 8,67.

<sup>32</sup> Frontin. strat. 1,7,4.

gebenheit verweisen. Hierzu zählen allgemeine Erwähnungen der Verwendung von Frauenhaar etwa bei Vitruv<sup>33</sup>, vor allem aber eine Reihe von Belegen für eine Episode aus der römischen Geschichte<sup>34</sup>; nach dieser wirkten römische Frauen angeblich 387 v.Chr. an der Verteidigung des Kapitols mit, indem sie ihre Haare für den Bau von Geschützen stifteten. Zum Zeitpunkt des Galliersturms war den Römern Artillerie allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit noch unbekannt<sup>35</sup>; offenkundig handelt es sich bei dieser Geschichte daher um eine spätere Erfindung. Für ihre Entstehung liefert Servius einen wichtigen Hinweis<sup>36</sup>, wonach von denjenigen Frauen, die sich ihre Haare während der Verteidigung abgeschnitten hatten, der Kult der *Venus calva* begründet worden sei, für den ein kahles Götterbild charakteristisch war<sup>37</sup>. Die Vermutung liegt auf der Hand, daß es sich bei dieser Nachricht um eine Geschichte mit aitiologischer Funktion zur Erklärung eines ungewöhnlichen Götterbildes gehandelt hat. Dabei könnten die Frauen von Karthago sehr wohl als Vorbild gedient haben<sup>38</sup>, da abgesehen von den Verteidigungsanstrengungen der Karthager keine weiteren Belege für eine Verwendung von Frauenhaar existieren, die Auseinandersetzung mit Karthago aber römischem Verständnis nach zentrale Bedeutung im Rahmen der eigenen Geschichte einnahm.

Insgesamt zeigen geringe Zahl und Natur der vorhandenen Belege, daß es sich bei der Verwendung von Frauenhaar zum Geschützbau militärgeschichtlich nicht um ein häufig auftretendes Phänomen gehandelt haben kann; viel eher ist von einer – aus einer existenziellen und ausweglosen Notsituation heraus geborenen – Kuriosität auszugehen, die eben aufgrund ihrer Außergewöhnlichkeit Eingang in die römische Historiographie fand. Dabei diente sie – wie im Falle des angeblichen Verhaltens römischer Frauen während des Galliersturms gut zu beobachten – sowohl dazu, den Ernst der militärischen Lage zu betonen, als auch die Opferbereitschaft der Beteiligten herauszustellen.

Vor diesem Hintergrund lösen sich die oben vorgebrachten Schwierigkeiten bei der logischen Einbindung des *extremum auxilium* der Bürger Salonas in den Zusammenhang der übrigen Darstellung auf. Geschützbau und Freilassung der Sklaven dienen dazu, dem Leser vor Augen zu führen, wie verzweifelt die Situation der Einwohner der Stadt war, was dann ihren späteren Erfolg umso rühmlicher erscheinen läßt. Dabei ist es für diesen literarischen Zweck nicht von Belang, ob beide Handlungen tatsächlich stattge-

<sup>33</sup> Vitr. 10,11,2.

<sup>34</sup> Cypr. idol. 2,10, Lact. inst. 1,20,27, Hist. Aug. Maximin. 33,3, Veget. mil. 4,9 und Serv. Aen. 1,720.

<sup>35</sup> Cf. Marsden, Artillery 83–85.

<sup>36</sup> Serv. Aen. 1,720.

<sup>37</sup> Zum Kult der *Venus calva* und dem zugehörigen Götterbild cf. G. Wissowa, *Calva*, RE 3, 1899, 1408 f., S. Eitrem, *Venus Calva and Venus Cloacina*, in: CR 37, 1923, 14–16 und F. Boertzler, *Venus calva*, in: RhM 78, 1928, 188–198.

<sup>38</sup> So von Marsden, Artillery 83 vorgeschlagen.

funden haben; hieran lassen sowohl die nochmalige Erwähnung befreiter Sklaven, die nicht exakt zum *extremum auxilium* paßt, als auch die Belegarmut in der Frage der Verwendung von Frauenhaar zur Geschützherstellung erhebliche Zweifel aufkommen.

#### IV. Statisten oder Furien? Die Frauen Salonas und der Ausfall

Während es sich bei dem von Caesar geschilderten *extremum auxilium* somit wohl lediglich um ein den Ernst der Lage herausstellendes Element handelt, betonen sowohl Caesar als auch Dio, die Frauen der Stadt hätten beim erfolgreichen Ausfall am Ende der Belagerung eine wichtige Rolle gespielt. Während diese bei Caesar dabei eine eher passive Rolle einnahmen und durch die Besetzung der Stadtbefestigungen die Vorbereitungen für den Ausfall verschleierten, waren sie in der Darstellung Dios nicht nur direkt an den Kampfhandlungen beteiligt, sondern führten den Ausfall sogar an. Beide Darstellungen lassen jedoch Zweifel an der Echtheit der jeweiligen Episoden aufkommen.

An der Version Dios stört weniger die Annahme einer Beteiligung von Frauen an Kampfhandlungen an sich; die aktive Teilnahme von Frauen an der Verteidigung ihrer Heimatgemeinden ist für die griechische Geschichte gut bezeugt<sup>39</sup>, und neben zahlreichen Belegen für die Verwicklung von Frauen in Straßenkämpfe existieren auch einige wenige Nachrichten über Kampfhandlungen außerhalb der Mauern der zu verteidigenden Stadt<sup>40</sup>. Vielmehr sind es die konkreten Umstände des Ausfalls, insbesondere die Behauptung, die Frauen Salonas hätten sich bewußt als Gespenster verkleidet und seien furiengleich auf die Belagerer losgestürmt, die an der Glaubwürdigkeit der Darstellung Dios deutliche Zweifel aufkommen lassen<sup>41</sup>.

<sup>39</sup> Das wohl bekannteste Beispiel dürften die Straßenkämpfe in Argos sein, in deren Verlauf König Pyrrhos von Epirus von einer alten Frau mit einem Dachziegel erschlagen wird, cf. Plu. Pyrrh. 34,2; andere gut bezeugte Beispiele sind die Verteidigung Plataias gegen die Thebaner im Peloponnesischen Krieg (cf. Thuk. 2,4, Aeneas Tacticus 2,6 und D.S. 12,41) oder die Straßenkämpfe in Selinunt während der Belagerung durch die Karthager 409/408 v.Chr. (cf. D.S. 13,55–57); die Aufbietung von Frauen für den Straßenkampf in einer Krisensituation fand sogar Eingang in die kriegswissenschaftliche Literatur, cf. Philo pol. C 31; cf. auch W.D. Barry, Roof tiles and urban violence in the ancient world, in: GRBS 37, 1996, 55–74.

<sup>40</sup> So berichtet Paus. 10,22,5–7 im Zusammenhang des Galliersturmes von 278, die Frauen der Städte Aitoliens hätten sich an der Seite ihrer Männer den Galliern außerhalb der Mauern der Städte entgegengestellt. Zum Galliereinfall und den Abwehrbemühungen der Aitolier cf. M. Errington, Geschichte Makedoniens. Von den Anfängen bis zum Untergang des Königreiches, München 1986, 146 f., F.W. Walbank/N.G.L. Hammond, A History of Macedonia vol. 3: 336–167 B.C., Oxford 1988, 251–258 und J.B. Scholten, The Politics of Plunder: Aitolians and their Koinon in the Early Hellenistic Era, 279–217 B.C., Berkeley 2000, 31–34.

<sup>41</sup> W. Petter, Dalmatien 71 nennt die Version Dios „abenteuerlich“.

Caesars Version der Ereignisse wirkt hingegen auf den ersten Blick plausibler, da hier die Frauen der Stadt eine zwar wichtige, aber deutlich weniger dramatische Rolle beim erfolgreichen Ausfall der Belagerten spielen. Ein Blick über die Belagerung Salonas hinaus mahnt allerdings zur Vorsicht. So bewahren Plutarch und eine Reihe anderer Autoren eine teilweise vergleichbare Episode aus der spartanischen Geschichte<sup>42</sup>. Demnach sei König Kleomenes I. nach dem Sieg über Argos in der Schlacht bei Sepeia auf Argos gezogen, mußte dort aber feststellen, daß die Mauern der Stadt von den argivischen Frauen besetzt gehalten wurden; diesen sei es dann unter der Führung der Dichterin Telesilla gelungen, alle spartanischen Angriffsversuche erfolgreich abzuwehren. Diese Nachricht ist überzeugend als aitiologische Erfindung zur Erklärung eines ungewöhnlichen Kultbildes sowie eines ebenfalls nicht alltäglichen kultischen Rituals gedeutet worden<sup>43</sup>, fand aber in der Antike Eingang in die Strategemataliteratur als ein Beispiel für das tapfere Verhalten von Frauen in Kriegszeiten<sup>44</sup>.

Noch größere Nähe zur Darstellung der Belagerung Salonas durch Caesars zeigt eine andere Nachricht über einen Feldzug des kappadokischen Satrapen Datames gegen das paphlagonische Sinope<sup>45</sup>. Demnach hätten Einwohner der Stadt ihre Frauen mit Bronzegefäßen und anderen Utensilien ausgestattet und dann die Mauern der Stadt besetzen lassen, um so eine größere Truppenzahl vorzutauschen und Datames von einem Sturm auf Sinope abzubringen<sup>46</sup>. Darin waren sie offenbar erfolgreich, denn obwohl dies nicht explizit überliefert ist, gehört die Episode in den Zusammenhang einer Diskussion verschiedener bei der Verteidigung einer Stadt anwendbarer Strategemata; in diesem Rahmen wäre die Darstellung eines gescheiterten Täuschungsversuches wenig sinnvoll. Ansonsten ist über das weitere Schicksal Sinopes oder den Feldzug des Datames in Paphlagonien nichts bekannt<sup>47</sup>.

Die Ähnlichkeiten zur Darstellung Caesars sind offenkundig – in beiden Fällen galt es, eine numerische Unterlegenheit durch als Soldaten verkleidete Frauen zu verschleiern, auch wenn die Einwohner von Salona ihre Stadtmauern bewußt entblößt hatten, um Männer für den Ausfall verfügbar machen zu können. Zum diesem Zeitpunkt hatte die

<sup>42</sup> Plu. *Moralia* 231e, Plu. *Moralia* 245c–f, Paus. 2,20,8–10, Polyän. 8,33 und Max. Tyr. 37,5.

<sup>43</sup> Cf. F. Graf, *Women, war and warlike divinities*, in: ZPE 55, 1984, 245–254, insbesondere 246–249.

<sup>44</sup> Polyän. 8,33.

<sup>45</sup> Zu Datames cf. N.V. Sekunda, *Some notes on the life of Datames*, in: Iran 26, 1988, 35–53.

<sup>46</sup> Aen. *Tact.* 40,4 f.

<sup>47</sup> Für die überlieferte Episode ist eine Datierung in das Jahr 379/8 vorgeschlagen worden, cf. H. Köchly/W. Rüstow, *Griechische Kriegsschriftsteller I*, Leipzig 1853, 182 f., gegen den sich W.A. Oldfather et al., *Aeneas Tacticus, Asclepiodotus, and Onasander*, Cambridge/Mass. 1928, 197 n. 2 ausgesprochen hat.

Kriegslist der Verteidiger von Sinope allerdings bereits Eingang in die Strategemataliteratur gefunden, gewissermaßen als Lehrbuchlösung für das Problem der Verteidigung einer Stadt mit zu geringen Kräften. Auch wenn der Grundgedanke des Vortäuschens größerer Verteidigerzahlen an sich nicht außergewöhnlich, ist es daher mindestens möglich, daß Caesar die Episode aus einer Strategematasammlung einfügte, um eine Verknüpfung mit dem zu Beginn der Darstellung der Belagerung genannten *extremum auxilium* herzustellen und dieses damit noch besser in die Gesamtgeschichte einzubetten.

## V. Zusammenfassung

Zusammenfassend können zur Belagerung Salonas 49 v.Chr. drei Dinge festgehalten werden. Zunächst lassen sich die Unterschiede zwischen den Versionen Dios und Caesars im Wesentlichen auf die von Caesar angeführte Freilassung von Sklaven sowie die Verwendung von Frauenhaar zum Geschützbau reduzieren; andere vorhandene Unstimmigkeiten sind hingegen leicht erklärbar. Zum zweiten legt ein Vergleich mit anderen Erwähnungen der Nutzung von Frauenhaar bei der Herstellung von Torsionsgeschützen den dringenden Verdacht nahe, daß es sich bei dem von Caesar erwähnten *extremum auxilium* um einen unhistorischen Topos handelt, mit dem die Verzweiflung der Einwohner Salonas dem Leser drastisch vor Augen geführt werden soll. Schließlich weisen auch die beiden verschiedenen Versionen des Ausbruchs und der Aufhebung der Belagerung deutliche Ähnlichkeiten zu anderen Geschichten über die Beteiligung von Frauen an Kampfhandlungen auf; auch hier ist wenigstens die Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, daß sowohl Caesar als auch Dio aus einer Sammlung von Frauenstrategemata schöpften, um die dramatische Lage der Bewohner Salonas zum Ausdruck zu bringen.

Entkleidet man die Schilderungen der Belagerung von Salona vorsichtig möglicher Zudichtungen und Veränderungen, bleibt somit eine bei Caesar und Dio weitgehend übereinstimmende Darstellung der Ereignisse: Salona, zunächst von Octavius bestürmt, wurde nach langer Belagerung schließlich durch einen energischen Ausfall seiner Einwohner von der Umklammerung befreit.